

BMBF-Förderbekanntmachung

„Vernetzen – Erschließen – Forschen. Allianz für universitäre Sammlungen“ (2015)

Übersicht zu geförderten Projekten

Einführung

Die Hochschulen der Bundesrepublik Deutschland verfügen über reichhaltige wissenschaftliche Sammlungen, die zum Teil einzigartig sind. Naturwissenschaftliche, technische oder kulturgeschichtliche Objekte und Materialien dienen seit jeher dazu, Wissen zu generieren und weiterzugeben und die wissenschaftliche Selbstvergewisserung anzutreiben. Bis heute sind diese Sammlungen ein unerschöpflicher Fundus und sowohl für die Forschung als auch für Lehrzwecke unverzichtbar. Den besonderen Wert universitärer Sammlungen hat der Wissenschaftsrat in seinen „Empfehlungen zu wissenschaftlichen Sammlungen als Forschungsinfrastrukturen“ 2011 hervorgehoben. Universitäre Sammlungen sind demnach eine grundlegende Forschungsinfrastruktur für verschiedene Disziplinen der Geistes- und Sozialwissenschaften sowie der Naturwissenschaften. Die direkte Auseinandersetzung mit den Sammlungsobjekten sowie den Ordnungsprinzipien von Sammlungen helfen, wissenschaftliche Fragestellungen zu beantworten oder ganz neu zu stellen, seien es anthropologische, archäologische, ethnologische, geowissenschaftliche, kunsthistorische oder technik-, medizin- und wissenschaftshistorische Forschungsfragen, solche zur Artenvielfalt oder zur Erforschung des Wandels der Ökosysteme. Vielfach ermöglichen Sammlungen erst Forschungen, die ohne die entsprechende materiale Basis bzw. die konkreten Sammlungskontexte nicht zu realisieren wären.

Trotz dieser großen Bedeutung von universitären Sammlungen für Forschung und Lehre ist ihre Lage vielfach prekär: Weil es an personeller und finanzieller Ausstattung mangelt, können bei vielen Sammlungen Erschließung, Sicherung, Vermittlung und Zugänglichkeit nicht in gewünschtem Maße angeboten werden. Die Sammlungen können dann nicht oder nur teilweise zu Forschungs- und Lehrzwecken genutzt werden, manche sind in ihrer Existenz bedroht. Deswegen hat das BMBF mit der Förderbekanntmachung „Vernetzen – Erschließen – Forschen. Allianz für universitäre Sammlungen“ die Sammlungen an Hochschulen 2015 aufgerufen, sich inner- und außeruniversitär zu vernetzen und Allianzen mit weiteren Partnern einzugehen. Damit soll die wissenschaftliche Nutzung, Sichtbarkeit, Erhaltung und Pflege von universitären Sammlungen nachhaltig begünstigt werden. Gefördert werden in dieser Förderlinie innovative Verbundvorhaben zwischen universitären Sammlungen und Museen, Hochschulen oder anderen Forschungseinrichtungen. Ziel ist es, über die Förderung nachhaltige Impulse in Bereichen wie Sammlungsmanagement und -erschließung, Sammlungsdigitalisierung sowie Konservierung und Restaurierung zu geben. Die Sammlungen erhalten dabei die Möglichkeit, Allianzen mit ressourcenstarken außer- oder inneruniversitären Kooperationspartnern einzugehen. Zum Beispiel können sie Partner suchen, die ihnen beratend und unterstützend bei Digitalisierungs- oder Konservierungsfragen, Präsentationstechniken, Inventarisierungen oder bei Lehrformaten zur Seite stehen.

Eine nachhaltige Stärkung universitärer Sammlungen kann nur gelingen, wenn die Sammlungen durch aktive Forschung und Lehre genutzt werden. Daher stehen konkrete Forschungsfragen bzw. praxisnahe Lehrveranstaltungen, z.B. studentische Erschließungs- oder Ausstellungsprojekte, im Mittelpunkt der geförderten Projekte. In der Bekanntmachung „Allianz für universitäre Sammlungen“ wurden 15 Projekte zur Förderung ausgewählt, sie sind zwischen Herbst 2016 und Frühjahr 2017 gestartet. Im Folgenden sollen sie kurz vorgestellt werden.

Anatomie: „Körper und Malerei. Erschließung, Erforschung und Nutzung der Anatomischen Lehrsammlung und der Gemäldesammlung (Diplom-Belegarbeiten von 1950 bis 1990) der Hochschule für Bildende Künste Dresden“

Partner: Hochschule für Bildende Künste Dresden; Galerie Neue Meister – Staatliche Kunstsammlungen Dresden

Laufzeit: 01.02.2017 bis 31.01.2020

Die meisten Kunstakademien in Deutschland entledigten sich nach dem Zweiten Weltkrieg ihres materiellen Gedächtnisses in Form ihrer Lehr- und Abguss-Sammlungen. Für die Hochschule für Bildende Künste Dresden (HfBK Dresden), eine der ältesten Kunstakademien in ganz Europa, bietet sich die einzigartige Chance, einen solchen Gedächtnisverlust abzuwenden. Anlässlich ihres 250-jährigen Bestehens hat die Hochschule bereits 2014 mit zwei beachteten Ausstellungen (der Jubiläumsausstellung *geradezu momentan* und der von dem amerikanischen Künstler Mark Dion konzipierten und in Kooperation mit den Staatlichen Kunstsammlungen realisierten *Akademie der Dinge*) damit begonnen, sich mit ihrer Vergangenheit auseinander zu setzen, die gerade auch in den Hochschulsammlungen zutage tritt. Das Projekt „Anatomie“ setzt sich nun zum Ziel, die Schätze der historischen Anatomischen Lehrsammlung sowie der während der DDR-Zeit durch die Übereignung von Diplom-Belegarbeiten an die Hochschule um ca. 1.500 Werke erheblich erweiterten Gemäldesammlung durch eine wissenschaftliche Erschließung zu heben. Beide Sammlungen, die bisher nicht nur der Betrachtung, sondern auch dem öffentlichen und kunstgeschichtlichen Bewusstsein nahezu entzogen sind, sollen durch präventive Konservierung gesichert, durch Nutzungskonzepte als Lehr- und Forschungsgegenstand etabliert und auf längere Sicht hin ausgebaut werden. Das Projekt wird in Kooperation mit der Galerie Neue Meister der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden durchgeführt, die eine unterstützende und beratende Rolle übernehmen wird.

Bildvorlagen: „Die Bildvorlagen- und Modell-Sammlungen der Kunstakademie und der Kunstgewerbeschule in Berlin (1850-1932)“

Partner: Universität der Künste Berlin; Geisteswissenschaftliche Zentren Berlin e. V. – Zentrum für Literatur- und Kulturforschung; Münchner Stadtmuseum

Laufzeit: 01.03.2017 bis 29.02.2020

Im Archiv der Universität der Künste Berlin (UdK) befinden sich umfangreiche, einzigartige Bildvorlagen und Modell-Sammlungen, die an den UdK-Vorgängereinrichtungen Berliner Kunstgewerbe-Museum und Kunstakademie als Muster und Lehrmittel dienten. Diese Bildvorlagen bestehen überwiegend aus Schwarz-Weiß-Fotografien und Reproduktionsgrafik. Die ältesten Fotografien stammen aus der Frühzeit des Mediums. Zahlreiche namhafte Fotografen sind in den Beständen, die mehrere Zehntausend Vorlagenblätter umfassen, vertreten. Daneben haben sich Objekte, vor allem Bronze-Plastiken und Herbarien, sowie Zeichnungen und andere künstlerische Studien erhalten. Zur In-Wert-Setzung dieser Sammlungen hat sich das Archiv der UdK mit dem Zentrum für Literatur- und Kulturforschung Berlin und dem Münchner Stadtmuseum, Sammlung Fotografie, zusammengefunden. Das Verbundprojekt hat eine doppelte Perspektive: Zum einen werden im bildwissenschaftlichen Teilprojekt "Urform und Umbildung. Naturvorbilder und das Paradoxon künstlerischer Natürlichkeit" hervorragende Ausschnitte der Sammlungen im Lichte aktueller kunst- und kulturwissenschaftlicher Fragestellungen thematisiert und in die heutige universitäre Lehre eingeführt. Zum anderen sollen in einem materialorientierten Teilprojekt unter dem Titel "Vorbilder/Nachbilder. Das Fotoarchiv des Künstlers im 19. Jahrhundert" speziell die fotografischen Bestände, die größtenteils noch nicht inventarisiert und kaum gesichtet sind, untersucht werden. Diese grundlegende Forschungsarbeit steht in Verbindung mit einer gleichnamigen Ausstellung im Münchner Stadtmuseum, die sich den Fotografien aus den Beständen der UdK widmen wird. Die Kombination der beiden thematisch und methodisch einander ergänzenden Ansätze – bildwissenschaftlich / materialorientiert – erlaubt es, den besonderen Wert der Sammlungen herauszustellen und Impulse für ihre künftige Betreuung zu geben.

Partner: Hochschule Wismar; Baukunstarchiv Berlin

Laufzeit: 01.03.2017 bis 29.02.2020

Die Hochschule Wismar verfügt über eine zentrale Sammlung zu den Arbeiten des bedeutenden DDR-Architekten Ulrich Müther. Diese Sammlungsobjekte sind ein herausragendes Zeugnis der Baukultur der 1960er und 1970er Jahre in Ostdeutschland. Das Müther-Archiv ermöglicht Forschungen zu architektonischen, konstruktiven, städtebaulichen, bau- und kunsthistorischen Themen inklusive denkmalpflegerischer Aspekte. Das Projekt „Müther-Archiv – Sonderbauten der DDR-Moderne“ verfolgt nun das Ziel, die Sammlung zu einer grundlegenden Forschungseinrichtung zum Thema Sonderbauten der DDR-Moderne und Schalenbau zu entwickeln. Das Müther-Archiv soll künftig die Möglichkeit bieten, Sonderbauten zu erforschen, und ihre Einordnung in die Geschichte der DDR und ihre Denkmalfähigkeit zu untersuchen. In diesem Sinn wird unter Einbindung von Praxispartnern, wie dem Baukunstarchiv Berlin, ein professionelles Sammlungsmanagement aufgesetzt und ein Müther-Netzwerk etabliert. Die Nachhaltigkeit des Projekts wird über eine aktive Einbeziehung in Lehre und Forschung gesichert und in den an der Hochschule Wismar etablierten Studiengängen Architektur, Innenarchitektur, Bauingenieurwesen und Kommunikationsdesign umgesetzt. Die Ergebnisse sollen für Forschung und Lehre genutzt werden, aber auch Impulse für weitere überregionale Aktivitäten geben. Ziel ist weiterhin, durch professionelles Sammlungsmanagement und eine fortgesetzte Sammlungserschließung auch das kulturelle Bewusstsein für die Nachkriegsmoderne und speziell für die DDR-Moderne zu entwickeln. Zudem wird die Einbindung des Müther-Archivs in ein internationales Netzwerk von Experten, Zeitzeugen und Interessenten zum Thema Schalen- und Sonderbauten angestrebt.

DIDY: „Objekte im Netz. Digitalisierung und Dynamisierung der Sammlungen der Universität Erlangen-Nürnberg“

Partner: Universität Erlangen-Nürnberg; Germanisches Nationalmuseum Nürnberg

Laufzeit: 01.03.2017 bis 28.02.2020

Die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) und das Germanische Nationalmuseum (GNM) in Nürnberg verfolgen mit ihrem Verbundprojekt „Objekte im Netz“ das Ziel, eine gemeinsame Erschließungs- und Digitalisierungsstrategie für die Sammlungen der FAU zu entwickeln. Das dabei entstehende Wissen soll für die Forschung verfügbar gemacht sowie in die Lehre der Studiengänge Digital Humanities und Museologie an der FAU einfließen. Die FAU verfügt über eine reiche Sammlungslandschaft. Objekte aus über 20 Sammlungen spielen in Forschung und Lehre in den unterschiedlichsten Disziplinen und Fächern eine wichtige Rolle, andere sind in erster Linie von historischer Bedeutung. Den verschiedenen Entstehungskontexten und Funktionen entsprechend ist der Stand der Erfassung und Digitalisierung der Objekte insgesamt sehr unterschiedlich. Das GNM als das größte kulturhistorische Museum des deutschen Sprachraums hat hinsichtlich der Erschließung verschiedenster Objektgruppen eine hervorragende Expertise, die es in das Projekt einbringt. Das Fachwissen des GNM im Bereich gängiger, internationaler Dokumentationsstandards und -formate im musealen Bereich soll dabei auf die universitären Sammlungen der FAU übertragen und angewendet werden. Auf dieser Grundlage wird eine gemeinsame Software-Lösung und Webpräsentation für die Sammlungen der FAU entwickelt. Übergeordnetes Ziel ist es, die Sicht- und Nutzbarkeit der Sammlungen in Forschung und Lehre zu verbessern und sie als bedeutende Wissensspeicher und Infrastrukturen langfristig auszubauen. Als technische Grundlage dieses Vorhabens dient die virtuelle Forschungs- und Dokumentationsumgebung WissKI (Wissenschaftliche Kommunikationsinfrastruktur), die es im Hinblick auf die spezifischen Anforderungen und Eigenarten universitärer Sammlungen weiterzuentwickeln gilt. Als Ergebnis werden ein allgemeines Konzept zur digitalen Dokumentation universitärer Objektbestände vor- und eine dazu passende Software (WissKI) zur Verfügung gestellt. Das Verbundprojekt soll darüber hinaus zu einem kritischen Dialog über die Herausforderungen und Hindernisse der Digitalisierung wissenschaftlicher Sammlungen allgemein beitragen.

Evo-BoGa: „Pflanzensammlungen Botanischer Gärten: Lebendige Ressourcen für die integrative Evolutionsforschung“

Partner: Freie Universität Berlin; Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg; Senckenberg Forschungsinstitut und Naturmuseum Frankfurt

Laufzeit: 01.02.2017 bis 31.01.2020

Die Pflanzensammlungen der universitären Botanischen Gärten sind einzigartige, lebendige Ressourcen für Wissenschaft, Bildung und Artenschutz. Insbesondere für die moderne, integrative Forschung zur Evolution biologischer Vielfalt sind sie unverzichtbar. Die Nutzbarkeit der Sammlungen hängt stark von einer umfassenden Dokumentation und Erschließung ab. Bei Sammlungen lebender Organismen bedarf es dafür allerdings spezieller Konzepte, die Besonderheiten der Sammlungsobjekte und ihrer oft komplexen Objektbiografien berücksichtigen. Übergreifendes Ziel des Verbundprojekts Evo-BoGa ist daher die Erarbeitung und Weiterentwicklung vernetzender Sammlungskonzepte. Aufbauend darauf werden exemplarisch zwei Pflanzengruppen aus den Lebendsammlungen universitärer Gärten unter Einsatz modernster genomischer Methoden untersucht, um Entstehung, Verwandtschaftsverhältnisse und Artenvielfalt nachzuvollziehen. Die Auswahl von Kakteen und Bromelien als Modellgruppen erfolgte dabei aufgrund ihrer großen Bedeutung in den Sammlungen, ihrer Relevanz im Kontext der globalen Pflanzenvielfalt und ihrer Attraktivität für die breite Öffentlichkeit. Durch die wissenschaftliche Bearbeitung und insbesondere die molekulare Charakterisierung der Sammlungsobjekte werden die betreffenden Bestände auf ihre Identität hin überprüft, mit anderen Sammlungstypen verknüpft und dadurch nachhaltig nutzbar gemacht. Zentrales Element des Projekts ist außerdem die Entwicklung eines allgemein verfügbaren Datenbankportals, das die speziellen Anforderungen von Lebendsammlungen berücksichtigt. Durch seine integrative Konzeption wird es die Möglichkeit bieten, die Sammlungen verschiedener Botanischer Gärten zu vernetzen und miteinander abzugleichen. So können über das Verbundprojekt hinausreichende Strategien für eine institutionenübergreifende Entwicklung der Sammlungen erarbeitet werden.

GUFrankfurt: „Die universitäre Sammlung als lebendes Archiv. Lehre und Forschung im Spannungsfeld von Materialität und Medialität“

Partner: Universität Frankfurt a.M.; Liebieghaus Skulpturensammlung Frankfurt; Deutsches Filminstitut Frankfurt

Laufzeit: 01.02.2017 bis 31.01.2020

Die Sammlungsbestände der Archäologie, Ethnologie und Filmwissenschaften an der Goethe-Universität Frankfurt a.M. dienen in diesem Projekt als Fallbeispiele für den Umgang mit universitären Sammlungen generell. Sie veranschaulichen, wo Nutzen, Möglichkeiten und Grenzen der Digitalisierung bei unterschiedlichen Medien liegen. Darüber hinaus geht das Vorhaben dem zentralen Problem des Transformationsprozesses vom (realen) Objekt zum Digitalisat – sei es als 3D-Scan, filmische Animation oder verbaler Datenbankeintrag – und dessen Implikationen für das Verhältnis zwischen Objekt, Digitalisat/Medium und Nutzer nach. Das Projekt verbindet so in seiner triangulären Fächerkonstellation und in der Allianz mit zwei Frankfurter Museen (Liebieghaus, Deutsches Filminstitut) Grundlagenforschung mit Anwendungsorientierung und zielt auf die Entwicklung von disziplinären wie interdisziplinären Lehrmodulen und Darstellungsmedien ab, die eine dauerhafte Nutzung und fortschreitende Erfassung im Sinne der forschenden Lehre über den Förderzeitraum hinaus sicherstellen sollen. Praktische Probleme und Fragen der Digitalisierung von Sammlungen verbinden sich dabei mit konkreten Forschungsfragen und erlauben Rückkoppelungen in die Praxis der Sammlungskuratierung in Universität und Museum.

Partner: Universität Würzburg; Deutsches Medizinhistorisches Museum Ingolstadt; Deutsches Historisches Museum Berlin

Laufzeit: 01.03.2017 bis 29.02.2020

Das Projekt Insight führt die bisher unverbundenen kunst- und humanwissenschaftlichen Sammlungen der Universität Würzburg (Medizinhistorische Sammlungen; Martin von Wagner Museum; Adolf Würth Zentrum für die Geschichte der Psychologie; Forschungsstelle Historische Bildmedien) unter einer gemeinsamen Forschungsfrage zusammen: die ethischen, ästhetischen und historischen Dimensionen des Blicks und die kulturelle Bedeutung und Darstellung des Sehens. Diese bilden Anlass und Leitmotiv für die koordinierte Erschließung und Digitalisierung exemplarischer Bestände der Sammlungen, ihrer Aktivierung für Forschungs- und Lehrzwecke, ihrer Vermittlung für eine breitere Öffentlichkeit (Workshops, Ausstellungen) und ihrer digitalen Repräsentation und interdisziplinären Vernetzung. Vorhandene Kompetenzen werden gebündelt und durch das Digital-Humanities-Zentrum, das Archiv und die Professur für Museologie der Universität Würzburg unterstützt. Durch Kooperation mit dem Deutschen Medizinhistorischen Museum Ingolstadt und dem Deutschen Historischen Museum Berlin werden zusätzlich fachspezifische und museologische Expertise eingebracht. Damit sollen ein innovatives, fach- und fakultätenübergreifendes Netzwerk sowie eine gemeinsame Forschungsplattform entstehen. Mittelfristiges Ziel der Universität ist dabei die Etablierung eines Kompetenzzentrums Universitätssammlungen Würzburg (KUW) als technische und soziale Basis für die Vitalisierung aller Sammlungen und als Forum für Interessenvertretung, Fortbildung und Forschung.

Kosmos: „Die Sammlungen – ein Kosmos. Von der Vernetzungswissenschaft Alexander von Humboldts zu objektbasierten Wissensanordnungen im Netzzeitalter“

Partner: Universität Bonn; Zoologisches Forschungsmuseum Alexander Koenig Bonn; LVR-LandesMuseum Bonn.

Laufzeit: 01.12.2016 bis 30.11.2019

Die Bonner Universität ist mit ihrer Vielzahl unterschiedlicher Sammlungen ein gutes Beispiel für die Betrachtung von Forschungs- und Sammellandschaften, aber auch von Netzwerken des Forschens, Lehrens, Sammelns und Tauschens. Im Verbundprojekt „Kosmos“ sollen das gegenständliche Objekt in den Mittelpunkt gerückt und optimierte langfristige Einsatzmöglichkeiten in der universitären Forschung und Lehre geschaffen werden. Sieben Museen und Sammlungen der Universität Bonn schließen sich dazu mit dem Zoologischen Forschungsmuseum Alexander Koenig sowie mit dem Kooperationspartner LVR-LandesMuseum Bonn zu einem Forschungsverbund zusammen. Ausgehend von den vielfältigen beteiligten Sammlungen und Disziplinen soll das Projekt methodisch sowie exemplarisch ein neues Wissenschaftsverständnis erarbeiten, und zwar zum einen mit Blick auf die mit der Universität verknüpfte Wissenschaftsgeschichte, zum anderen in einem Ausblick auf die Zukunft von Wissen. Der Fächerverbund geht dabei von der These aus, dass sich „die ganze materielle Welt“ (Alexander von Humboldt, 1834) in den Objekten der Sammlungen und Museen der Universität Bonn widerspiegelt. Das Humboldt'sche Denken, das in der Idee vom Kosmos („Wissen von der Welt“) als Vernetzungswissenschaft seine deutlichste Ausprägung findet, ist in den Sammlungen materialisiert. Mit Hilfe einer digitalen und visualisierten Vernetzung ausgewählter Sammlungen und Objekte soll dieses Denken nachvollzogen, abgebildet und für seine Anwendung in Gegenwart und Zukunft befragt werden. Auf Basis der in der Forschung sowie der digitalen Vernetzung erzielten Erkenntnisse wird die Projektthese schließlich in einer historischen Perspektive überprüft. Dieses wird durch Entwicklung, Aufbau und Auswertung einer auf dem WissKI-System basierenden semantischen Datenbank optimiert. So kann eine erweiterbare Netzwerkstruktur zwischen den Projektpartnern aufgebaut werden, um langfristig Forschung und Lehre mit den Sammlungen zu ermöglichen.

Marsammiel: „Historische Sammlungen mariner Organismen – ein Fenster in die Anfänge von Global Change in Nord- und Ostsee“

Partner: Universität Kiel; Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung; Deutsches Primatenzentrum - Leibniz-Institut für Primatenforschung

Laufzeit: 01.04.2017 bis 31.03.2020

Ziel des Verbundprojekts ist es, die Faunenveränderung von Nord- und Ostsee seit Mitte des 19. Jahrhunderts zu untersuchen. Die Basis dazu bildet eine wissenschaftlich besonders wertvolle historische Sammlung mariner Organismen des Zoologischen Museums der Christian-Albrechts-Universität (CAU), verbunden mit Sammlungen des Forschungsinstitutes Senckenbergs und weiteren kleinen Sammlungen des NORe-Verbundes e. V. Auf dieser Grundlage sollen Einwanderungsprozesse, Arealverschiebungen und die Anfänge invasiver Prozesse vor dem Hintergrund von Klimawandel und Globalisierung dokumentiert werden. Außerdem analysiert das Projekt ausgewählte Tiergruppen auf morphologischer und molekularer Ebene auf Veränderungen mit Hilfe von nicht-invasiven bildgebenden Techniken und Methoden des Ancient-DNALabors. Dabei geht es besonders um die Frage, ob es in der Ost- und Nordsee zu populationsgenetischen Differenzierungsprozessen und funktionellen Anpassungen gekommen ist, zum Beispiel bei invasiven Arten. Die Dokumentation der Sammlungen erfolgt über ein neu zu schaffendes digitales Portal, das auf der Basis des Senckenbergischen SeSam-Programmes zur digitalen Erfassung zoologischer Sammlungen entwickelt werden soll. Ein zentrales Projektziel ist die wissenschaftliche und museale Vernetzung der Kieler Sammlung und damit die Etablierung eines Konservierungs- und Dokumentationsniveaus nach internationalen Standards sowie eine Aktualisierung des taxonomischen Kenntnisstandes. Zudem steht die Vermittlung der gewonnenen Erkenntnisse im Mittelpunkt: Auf der Basis der beteiligten Sammlungen sollen für die universitäre Ebene wie auch für die öffentliche Wissensvermittlung Lehr- und Ausstellungskonzepte zu den Themen historische Globalisierung und Klimawandel entwickelt werden.

Numid: „Numid – Geschichte prägen/Werte bewahren“

Partner: Universität Düsseldorf; Universität Frankfurt a. M.; Universität Erfurt; Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin

Laufzeit: 01.04.2017 bis 31.03.2020

Die Universität Düsseldorf wird in Kooperation mit dem Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin und in Zusammenarbeit mit den universitären Projektpartnern in Erfurt/Gotha und Frankfurt a. M. im Projekt „Numid“ ein Netzwerk universitärer Münzsammlungen in Deutschland einrichten. Zudem wird das Verbundprojekt ein gemeinsames Forschungs-, Lehr- und Verwertungskonzept mit Schwerpunkt im Bereich der antiken Sammlungsbestände umsetzen. Die Forschenden untersuchen aus antiker, neuzeitlicher und aktueller Perspektive, wie sich die Prägung von Geschichtsbildern und die Bewahrung kultureller Wertvorstellungen im historischen Wandel in den numismatischen Universitätssammlungen Deutschlands und ihren antiken Beständen manifestieren. Das Projekt formt ein weltweit sichtbares Cluster innovativer Forschung im Bereich der sammlungsbasierten Numismatik: Insgesamt 25 universitäre Münzsammlungen in der Bundesrepublik Deutschland beteiligen sich als Kooperationspartner am Verbundprojekt, und zwar die Sammlungen in Augsburg, Berlin (FU), Bochum, Bonn, Düsseldorf, Eichstätt, Erlangen-Nürnberg, Frankfurt a. M., Freiberg, Freiburg, Gießen, Göttingen, Greifswald, Halle, Heidelberg, Köln, Leipzig, Mainz, Marburg, Münster, Passau, Rostock, Stuttgart, Tübingen und Würzburg.

Re-Collecting: „(Re-)Collecting Theatre History – Erforschung biografischer Zeitläufe der Theatergeschichte“

Partner: Universität Köln; Freie Universität Berlin; Theatermuseum Düsseldorf; Deutsches Theatermuseum München

Laufzeit: 01.04.2017 bis 31.03.2020

„(Re-)Collecting Theatre History“ ist ein Verbundprojekt zwischen den Theatersammlungen der Universität Köln und der Freien Universität Berlin in Kooperation mit dem Theatermuseum Düsseldorf und dem Deutschen Theatermuseum München. Es zielt auf die theaterwissenschaftliche Neuperspektivierung und Resystematisierung personenbezogener Bestände zum frühen 20. Jahrhundert ab. Ausgangspunkt des Projekts ist dabei die „zufällige“ biografische Ordnung von Beständen (oftmals in Form von Nachlässen), die im Gegensatz zu etablierten Verlaufsmodellen und theoretischen Kategorien der Theaterhistoriographie steht. Mit Blick auf die wechselvolle politische Geschichte Deutschlands in der Zeit von 1900 bis 1960 sollen – ausgehend von ausgewählten Teilbeständen – Kontinuitäten und Diskontinuitäten in Arbeitsprozessen, künstlerischen Perspektiven und Akteur-Netzwerken untersucht werden. Neben einer solchen fachwissenschaftlichen Neukonfiguration der Übergänge zwischen zentralen Epochen der Theater- und Kulturgeschichte der Moderne strebt das Projekt weitere Ziele an: Eine digitale Plattform für Forschung und Lehre soll aufgebaut werden, weiterhin sind die Durchführung von Modellseminaren sowie das Kuratieren einer digitalen Ausstellung als Werkzeug theaterhistorischer Forschung durch Studierende vorgesehen. Die digitale Plattform soll auch Querverbindungen und Vergleichsmöglichkeiten zu den wichtigen theatergeschichtlichen Sammlungen und Museen des deutschsprachigen Raums anbieten – als solche ist sie offen und erweiterbar. Gleichzeitig soll durch das Projekt ein Netzwerk von universitären Sammlungen, Museen und Vertreterinnen und Vertretern der theaterhistorischen Forschung entstehen. Ein solches Netzwerk kann die Grundlage für weitere und umfangreichere Erschließungs- und Forschungsprojekte darstellen, die im Bereich der Theatergeschichte ein erhebliches Desiderat darstellen.

Sprechmaschine: „Faszination Sprechende Maschine: Technologischer Wandel der Sprachsynthese über zwei Jahrhunderte“

Partner: Technische Universität Dresden; Mathematisch-Physikalischer Salon – Staatliche Kunstsammlungen Dresden

Laufzeit: 01.12.2016 bis 31.05.2019

Die TU Dresden besitzt mit ihrer historischen akustisch-phonetischen Sammlung (HAPS) eine Sammlung von Apparaten, Maschinen und Gegenständen, die die Entwicklung der Experimentalphonetik und Sprachtechnologie von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts in einer für Europa einmaligen Geschlossenheit darstellt. Gegenüber den Beständen zur Experimentalphonetik wurden die Bestände zur Sprachtechnologie bisher nicht erschlossen. Diese fallen hauptsächlich in den Bereich der Sprachsynthese und reichen von Repliken der ersten mechanischen Vokalresonatoren und Sprechapparate von Kratzenstein (1782) und von Kempelen (1791), über diverse mechanische Apparate zur Erfassung sprechphysiologischer Parameter (z. B. des Stimmtons oder der Lippen- und Kehlkopfbewegung), bis hin zu den ersten analogen elektrischen Sprachanalyse- und Synthesemaschinen. Das Verbundprojekt „Sprechmaschine“ wird diesen Sammlungsteil zur Sprachtechnologie wissenschaftlich erschließen und sichtbar machen sowie Zugänglichkeit für Forschung und Lehre etablieren. Die Ziele im Einzelnen sind a) die Anfertigung eines Katalogbands für diesen Sammlungsteil, b) die Bewertung und Einordnung der Exponate im historisch-kulturellen Kontext, c) die Aufarbeitung ausgewählter Exponate für den Einsatz als Demonstrationsobjekte in Vorlesungen und für Praktikumsversuche im Studienmodul Sprachtechnologie an der TU Dresden, d) die Entwicklung eines Demonstrators für ein artikulierte elektro-mechanisches Sprechtraktmodell mit modernen Werkstoffen und Verfahren in der Tradition der Sammlungsobjekte, e) die Verbesserung der Sichtbarkeit der Sammlung durch innovative Technologien zur multimedialen Erschließung und interaktiven Simulation der Exponate, sowie f) die Projektion der Entwicklung der Sprachsynthese-Technologie in die Zukunft.

Sus100: „Das Hausschwein: Gerichtete Selektion und Zeitgeschmack – Morphologie und Genetik über 100 Generationen“

Partner: Universität Halle-Wittenberg; Leibniz-Institut für Nutztierbiologie; Museum für Naturkunde Berlin

Laufzeit: 01.02.2017 bis 31.01.2020

Studien zur direkten Auswirkung von Zucht auf die Genetik und Skelett-Morphologie von Haustieren in einer bekannten Abfolge von Generationen sowie fassbare Daten zu Prozessen der gerichteten Selektion sind auf Grund der Seltenheit des zu verwendenden historischen Materials international rar. In der Haustierkundlichen Sammlung des Zentralmagazins Naturwissenschaftlicher Sammlungen (ZNS) der Universität Halle-Wittenberg liegt allerdings, weltweit einzigartig, gut dokumentiertes Skelettmaterial vor. Anhand von aktuellen und historischen Schweineskeletten vom Edel- und Landschwein sollen im Verbundprojekt „Sus100“ exemplarisch die Veränderungen und Gemeinsamkeiten nach 100 Generationen Tierzucht untersucht werden. Dabei stehen neben den morphologischen oder phänotypischen Eigenschaften der jeweiligen Rasse auch die Veränderungen auf molekularer Ebene im Fokus. Zusätzlich soll der Außengruppenvergleich mit einer historischen und aktuellen Wildschweinpopulation (*Sus scrofa* Linnaeus, 1758) Aufschluss geben, inwiefern gerichtete Selektion (Zucht) Auswirkungen auf die genetische und morphologische Variabilität bzw. Diversität besitzt. Die Ergebnisse sollen im Kontext evolutionsbiologischer und kulturhistorischer Aspekte verwertet werden. Angestrebt werden wissenschaftliche Publikationen zu jeweils den Hauptthemen Geomorphometrie und Genetik der Schweinerassen/Wildpopulation, Synthesis-Arbeiten zu Fragen von Selektion vs. Artkonzepten und Zeitgeschmack, Pressemitteilungen, der Aufbau einer Datenbank zur Schweine-Morphometrie und Genetik, zwei Workshops, ein universitätsoffener Lehrblock sowie ein Konzept zu einer Sonderausstellung.

Weltbunt: „Weltbunt – Bedeutung historischer Farbstoffsammlungen für die Entwicklung der Textil- und Chemischen Industrie und der Alltagskultur“

Partner: Hochschule Niederrhein; Städtisches Museum Schloss Rheydt; Deutsches Textilmuseum Krefeld; Technische Hochschule Köln; Technische Universität Dresden

Laufzeit: 01.02.2017 bis 31.01.2020

Ausgangspunkt und Hauptforschungsgegenstand des Verbundprojekts „Weltbunt“ ist die historische Farbstoffsammlung der Hochschule Niederrhein. Sie wurde seit den 1860er Jahren im Rahmen der Textilchemischen Forschung und Lehre kontinuierlich aufgebaut und umfasst mit etwa 10.600 Farbbehältnissen sowie entsprechenden Farbmusterbüchern der jeweiligen Erfindungszeit nahezu aller Farbstoffe der deutschen chemischen Industrie bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts. Diese Sammlung ist bisher wissenschaftlich noch nicht publiziert und stellt daher den zentralen Punkt von „Weltbunt“ dar. Die zweite involvierte Hochschulsammlung ist die für künstlerische Materialien der Technischen Hochschule Köln. Sie verfügt über einen umfassenden Bestand von mehreren hundert gewerblichen und industriellen Farbmusterbüchern und Farbreferenzen aus einem Zeitraum vom 18. bis zum 21. Jahrhundert. Dritter Hochschulpartner ist die Historische Farbstoffsammlung der Technischen Universität Dresden, die seit dem späten 19. bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts ca. 10.000 Referenzen von Neuerfindungen chemischer Forschung der deutschen Farbenindustrie zusammengetragen hat. Zu ihren Beständen zählen hunderte Gebrauchs-Farbmuster, Farbmuster-Bücher und Farbprüfmusterbücher. Ziel des Verbundprojektes ist es, das Potenzial der drei Hochschulsammlungen durch Vernetzung untereinander sowie mit dem Deutschen Textilmuseum Krefeld und dem Museum/Textiltechnikum Schloss Rheydt zu steigern. Der Fokus soll dabei auf die Erforschung und Darstellung der Wechselwirkung zwischen chemischer Innovation, wirtschaftlicher Umsetzung in der Textilindustrie sowie Wandel in Mode und Alltag der Gesellschaft gerichtet werden. Die Frühgeschichte der chemischen (Farben-)Industrie, die Übertragung von Innovationen in die Textilproduktion und die Rezeption im Alltag an ausgewählten Beispielen wie der deutschen Modeentwicklung von ca. 1860 bis 1935 sind die zentralen Forschungs- und Präsentationsgegenstände des Verbundprojekts.

WMMP: „Wissenspeicher Musik in der musealen Praxis: Möglichkeiten und Herausforderungen von Sammlungsmanagement und Kuratierung einer musikethnologischen Universitätsammlung“

Partner: Universität Hildesheim; Roemer- und Pelizaeus-Museum Hildesheim; Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim

Laufzeit: 01.03.2017 bis 29.02.2020

Das Gesamtziel des Projekts ist der Zusammenschluss ethnologischer und musikethnologischer Sammlungsbestände in einem lokalen Verbund, der gemäß den Empfehlungen zum Kulturerbeerhalt des International Council of Museums (ICOM) und der UNESCO gestaltet wurde. Die Ausführung erfolgt in Kooperation zwischen dem Center for World Music (CWM) der Stiftung Universität Hildesheim und dem Roemer-Museum der Roemer- und Pelizaeus GmbH Hildesheim (RM) sowie der Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim (HAWK). Das Forschungsprojekt umfasst die wechselseitige Verknüpfung und Kontextualisierung von musealen und universitären Sammlungsobjekten. Auf dieser Grundlage soll ein Konzept für eine öffentliche Präsentation dieser gemeinsamen Ressourcen in einer ganzheitlichen Ausstellung erarbeitet werden. Dabei wird vor allem eine intensive Zusammenarbeit in den Bereichen Sammlungsmanagement und Museumspädagogik erfolgen. Innerhalb dieses Rahmens werden zunächst die ethnologischen Objektsammlungen des RM mit den Sammlungen des CWM abgeglichen und in einer gemeinsamen Datenbank virtuell verbunden. Begleitend werden seitens des CWM projektbezogene Seminare für Teilnehmende des berufsbegleitenden Studiengangs „musik.welt – kulturelle Diversität in der musikalischen Bildung“ angeboten. Zusätzlich wird in Zusammenarbeit mit Studierenden des musikwissenschaftlichen Instituts der Universität Hildesheim (Aufführungspraxis), der HAWK Hildesheim (Objektrestauration) und dem RM ein museales Ausstellungskonzept erarbeitet und umgesetzt, das ausgewählte Arbeitsergebnisse auf verschiedenen Ebenen präsentiert.